



Heinrich-Heine-Gymnasium Dortmund



Heinrich-Heine-Gymnasium Dortmund

Hilfreich für

- die Schulgemeinde:
Lehrpersonen, Schülerschaft; Schulleitung
- Alle an der Planung von Um-, Erweiterungs-, und
Neubaumaßnahmen Beteiligten
- Mitarbeitende der Schulträgerschaft und der
Gebäudewirtschaft

Hauptaspekte

- Suffizientes Handeln durch Aktivierung der
vorhandenen Potenziale Seite 2
- Die Potenziale von Mehrfachnutzung
und flexiblen Raumsettings Seite 3
- Die Vorteile von Mehrfachnutzung Seite 4
- Welche räumlichen Bereiche sich dafür eignen Seite 5
- Welche Herausforderungen zu bewältigen sind Seite 6

Fazit/ Zusammenfassung

Um den Flächenverbrauch zu reduzieren, können vorhandene Potenziale entdeckt und aktiviert werden. Wenn sich der Fokus nicht mehr auf Räume, sondern auf Aktivitäten und Funktionalitäten richtet, eröffnet sich der Blick auf den gemeinsamen Bedarf unterschiedlicher Organisationen (Schule, Ganztage, Vereine, Initiativen, etc.).

Ein systematisiertes Flächenmanagement erlaubt die umfassende Bespielung des Vorhandenen und stärkt die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategien von Schule und Kommune ebenso wie die Verbindung des Ortes mit dem Quartier und dem Stadtteil.

Damit dies gut funktioniert, ist von allen Beteiligten eine Bereitschaft zum Dialog, zur Kooperation und zur gemeinsamen Übernahme der Verantwortung erforderlich.



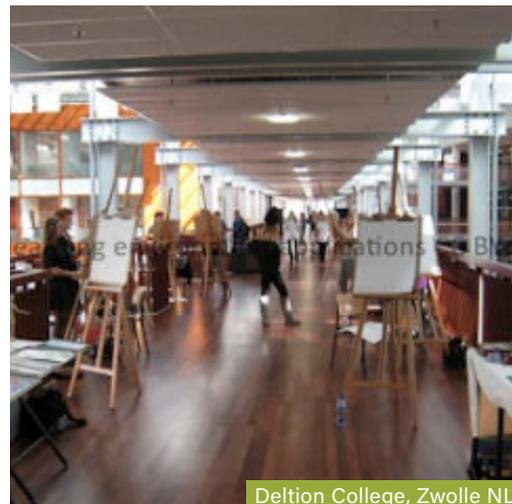
Suffizientes Handeln durch Aktivierung der vorhandenen Potenziale

Schulbauten als Neubauten, ohne enge Begrenzung in der Fläche, sind sehr selten. Sehr viel häufiger haben Städte und Gemeinden die Aufgabe, bestehende Bildungsbauten weiterzuentwickeln. Ziel ist, die Nachhaltigkeitsthemen in Ausstattung und Betrieb einzubringen und im Bestand Flächen für den erweiterten Raumbedarf und die modernen Lernsettings zu realisieren.

**Nachhaltigkeit in
die betrieblichen
Abläufe**

Dabei geht es zuallererst um die Entdeckung sämtlicher Potenziale, welche der Bestand, also Gebäude und Freiflächen, zu bieten hat. Auf Anbau und Erweiterung soll, so weit wie möglich, verzichtet werden. Damit wird bereits verbrauchte Energie, die in den Bauteilen steckt, weiter genutzt und der Anteil der Ressourcen, welcher für neue Baustoffe erforderlich sind, maximal gesenkt.

**Vorhandenes nutzen
statt ersetzen**



Deltion College, Zwolle NL



Alanus Hochschule
Alfter Campus II

Bisher übliche Mehrfachnutzungen sind Sporthallen (durch Schule, Vereine oder Sportbünde) sowie Klassenzimmer (durch Musikschulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung). Dabei berühren die Organisationen sich nicht und agieren voneinander separat.

**Nutzervielfalt
ermöglichen!**

Ein Schlüssel zur Potenzialentfaltung im Bestand liegt in der Mehrfachnutzung der Flächen. Ist die Bildungsorganisation fähig, sich z.B. die Mensa auch als Aula, Bühne, Ausstellungsraum, Konferenzraum - oder Weiteres zu denken, können temporär bespielte Nutzungen dieser Art konstruiert werden und Quadratmeter für andere Funktionalitäten freimachen.

**Nicht additiv,
sondern
verwebend denken!**

Öffnet sich die Organisation Schule, Kindertagesstätte oder auch Hochschule der aktiven Kooperation mit anderen Organisationen, ergeben sich nicht nur komplexe Regelungserfordernisse, sondern vor Allem auch belebende Synergieeffekte zwischen den Bereichen. Aus dem Werkraum wird (nachmittags) der Makerspace der lokalen Handwerkskammer als offenes Angebot für zukünftige Auszubildende, in welchem auch der Bedarf von Kursen oder Projekten erarbeitet wird.

**Netzwerken und
Kooperieren!**



Die Potenziale von Mehrfachnutzung und flexiblen Raumsettings



OSK Offene Schule Köln



Bildungscampus Altstadt Nord, Köln

Werden die Bedarfe der Nutzung nicht in „Räumen“, sondern in „Aktivitäten“ und „Funktionalitäten“ gedacht, öffnet sich die Möglichkeit, die zur Verfügung stehenden Flächen mit mehreren Aktivitäten, bzw. und Funktionalitäten zu belegen. Beispiele für Funktionalität: „Flächen für Kleingruppenarbeit“ oder „Flächen für konzentrierte Einzelarbeit“.

**Aktivitäten- und
Funktionalitäten-
orientierte Planung**

Dabei können unterschiedliche Abteilungen derselben Organisation oder unterschiedliche Organisationen auf die Flächen zugreifen.

**Unterschiedliche
Arbeitsbereiche und
Organisationen benöti-
gen Flächen mit glei-
cher Funktionalität**

Es entstehen Bereiche, die offener für unterschiedliche Nutzungssettings sind und neben individualisierten Lernkonzepten, auch Raum für völlig neue Aktivitäten bieten.

**Quantität bei hoher
Qualität reduzieren**

Vorhandene Ressourcen sind nicht für die Schaffung von zusätzlichen Flächen erforderlich, sondern können in die Qualität von Organisation und Ausstattung eingesteuert werden.

**Flächenmanagement
ist nachhaltig**

Durch das Verweben von Funktionalitäten, statt der Addition von einzelnen Räumen unterschiedlicher Nutzungen, werden Flächenausnutzung, und damit auch Bewirtschaftung, sinnvoller, effektiver und damit nachhaltiger.

Die Liegenschaft kann bei aktiver Mehrfachnutzung zum wichtigen Knotenpunkt im Stadtgefüge werden. Damit wird die Nutzung vorhandener öffentlicher Infrastruktur gestärkt und verbessert.

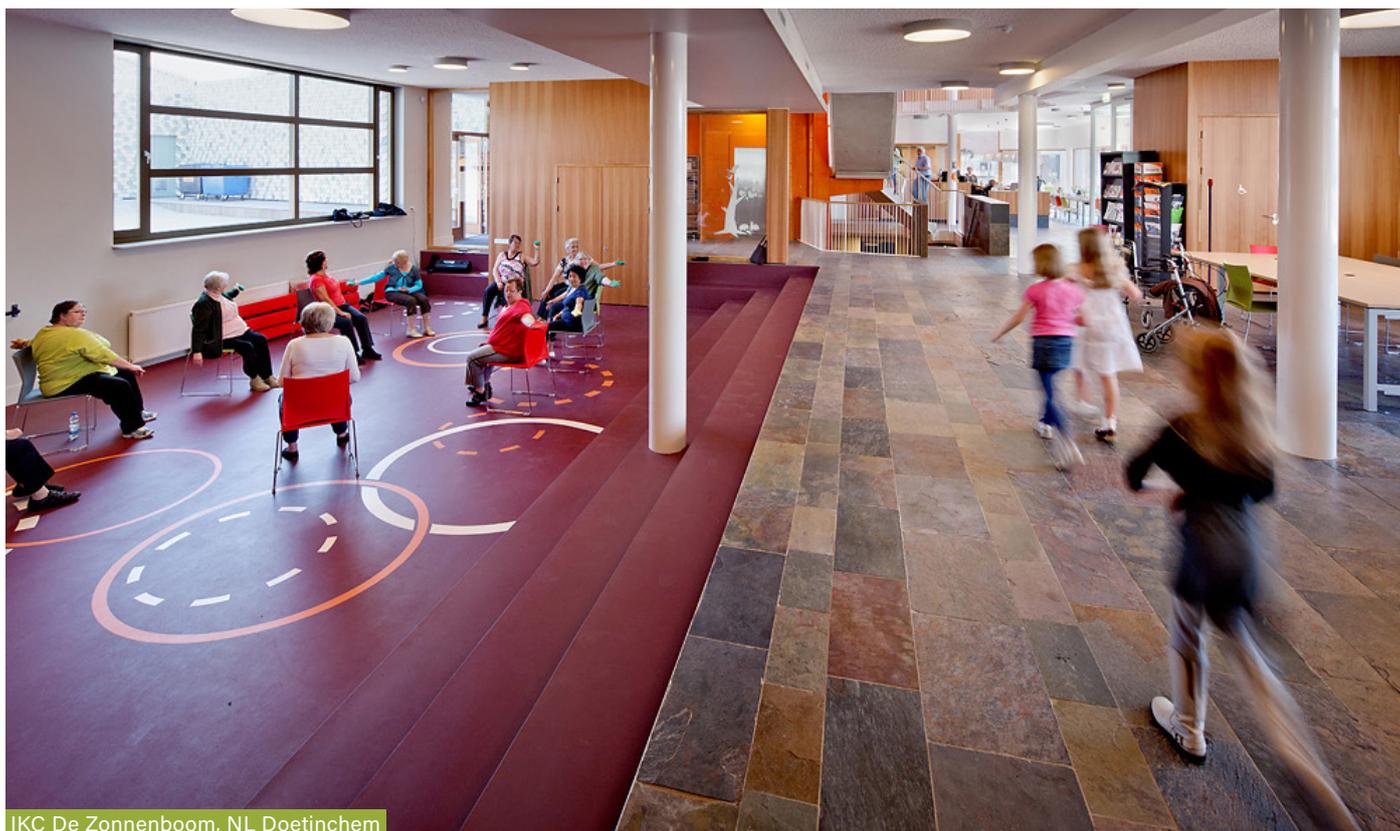
**vorhandene öffent-
liche Infrastruktur
auslasten**



Die Vorteile von Mehrfachnutzung

Die Schule/ Hochschule hat Zugriff auf ein umfangreicheres Raumangebot. Unterschiedliche Raumsettings eröffnen alle Möglichkeiten für Weiterentwicklung und Neukonzeption von Lernkonzepten. Die gemeinsame Investition aller Nutzenden ermöglicht eine bessere Ausstattung. Schulische Inhalte werden ergänzt und bereichert durch aktive Kooperation.

**projektbezogene
Lösungen**



IKC De Zonnenboom, NL Doetinchem

Für die Kommune ergibt sich eine bessere Ausnutzung der zur Verfügung gestellten Flächen. Eine bessere Nutzung der schulischen Infrastruktur optimiert das Verhältnis zwischen eingesetzter und genutzter Energie, was die Betriebskosten senkt und die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie unterstützt.

**nachhaltige
Bewirtschaftung**

Der Stadtteil und das Quartier erlangen durch die aktive Kooperation Zugriff auf ein verbessertes Raumangebot für bestehende und zukünftige Quartiersaktivitäten. Das Viertel wird belebt, die Identifikation mit der Nachbarschaft gestärkt.

**Erhöhung der
Attraktivität des
Standortes**

Förderung lebenslanges Lernen, Einbezug anderer Perspektiven in das schulische Programm

**Erweiterung des
pädagogischen Hand-
lungsspielraums**



Welche räumlichen Bereiche sich dafür eignen



Bildungscampus Berresgasse, Wien



Bildungscampus Berresgasse, Wien

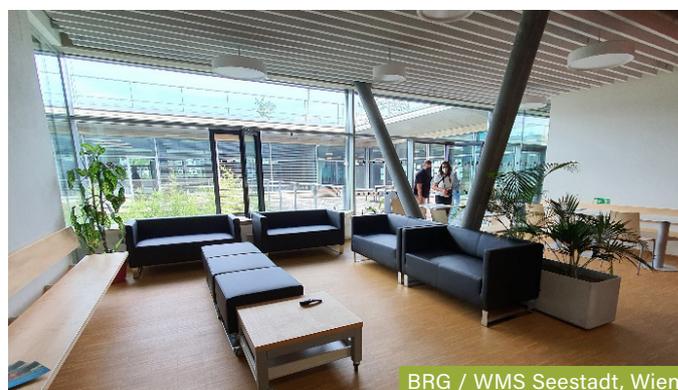
Wenn es gelingt, nicht in „Räumen“, sondern in „Funktionalitäten“ zu denken, unterteilen sich die Bereiche genau danach: welche Funktion soll der Bereich bedienen? Ist die Funktionalität zum Beispiel Kulinarik und geselliges Beisammensein (Mensa und Essraum) eignet sich ein Verweben mit Nachbarschaftscafé, interaktive Veranstaltungen, Kochkurs, Kulturevents und Ähnlichem.

**Innen- und
Aussenräume
bewusst ausstatten,
um Mehrfachnutzungen
zu fördern.**

Ist die Funktionalität zum Beispiel allgemeiner Unterrichtsraum eignet sich ein Verweben mit Kursraum Besprechungsraum, Rückzugsraum, Ganztagsangebot, Beratungsraum und Ähnlichem.



BRG / WMS Seestadt, Wien



BRG / WMS Seestadt, Wien

Spezifisch ausgestattete Flächen sind davon nicht ausgenommen: Naturwissenschaftliche Räume könnten z.B. AGs, Kursen und Firmenprojekten zu Verfügung gestellt werden; Veranstaltungsbühnen und Präsentationsflächen geöffnet werden, auch für die Nutzung von freien Kulturschaffenden.

**Multifunktionalität
verändert die
Ansprüche an
Möblierung**

Sämtliche zur Bewegung ausgestattete Flächen im Innen- und Außenraum können, im Rahmen von schulischen oder außerschulischen Aktivitäten für konkrete oder offene Angebote genutzt werden. Die Flächen sollten multifunktional nutzbar gestaltet werden. Bewegungsspiele haben, ebenso wie Ruhezone, zu bewirtschaftende Gärten und Beete, eine schulprivate und eine öffentliche Funktion, welche im günstigsten Fall miteinander verwoben sind.



Welche Herausforderungen zu bewältigen sind

Die maximale Öffnung von Unterrichtsgebäuden für weitere Nutzende und Aktivitäten erfordert, anders als die Veränderung der Technisierung, eine enorm engagierte soziale (und emotionale) Beweglichkeit der Beteiligten. Der Weg dorthin sollte ein begleiteter sein (partizipative Prozesse, Mediation, öffentliche Information, Fortbildungen und Schulungen).

Prozessbegleitung

Zu Beginn ist die Organisationsplanung durch alle Beteiligten zu erarbeiten.

Organisationsplanung

Das Umdenken von klassischen Raumbezeichnungen zu Aktivitäts- und Funktionsbezeichnungen ist zumindest ungewohnt und erfordert Disziplin im Prozess. Hier ist ggf. eine externe Moderation oder Begleitung erforderlich.

**Denken in Aktivitäten
und Funktionen**

Um bei Mehrfachnutzungen von Flächen entspanntes Miteinander und zufriedene Nutzer zu ermöglichen, müssen sich die beteiligten Akteure nicht nur räumlich organisieren, sondern auch auf einen Codex für die Nutzung verständigen. Hier ist geregelt, wie Alle miteinander umgehen, die Einrichtungen benutzt und welche Verantwortung dafür übernommen wird. Dieser Codex ist partizipativ zu erarbeiten.

Gemeinsamer Codex

Der kontinuierliche Dialog zwischen den Kooperierenden sichert den guten Ablauf. Wird Reflektion in Regelschleifen üblicher Bestandteil des Miteinanders, stärkt es die Community der Nutzenden.

**kontinuierlicher Dia-
log und Reflektion**

Ein ausgewiesenes Community-Management ist für das Flächen- und Raummanagement zuständig. Es hält die zeitliche Komponente im Blick und organisiert die Terminvergabe. Ebenso sind Unterhalt, Reinigung und Versorgung hier angesiedelt. Der Aufwand wird gemeinsam getragen.

**Community
Management**

Zur Wahrnehmung der Betreiberverantwortung ist die lückenlose Darstellung von Verantwortlichkeiten und Sicherungssystemen erforderlich.

**Betreiber-
verantwortung**



Handreichung

Ergänzend zu diesem Arbeitspapier wurde eine Handreichung erstellt, welche separat von der Website unter Informationen/Publikationen heruntergeladen werden kann.

Diese Handreichung soll dabei helfen, eigene Projekte zu planen und zu organisieren. Sie zeigt, worauf man achten sollte, wie zum Beispiel wer bereits beteiligt und wer zusätzlich noch zu beteiligten ist, wo die Zuständigkeiten liegen, wie das Projekt finanziert wird und welche Ziele verfolgt werden.

Außerdem weist sie auf relevante Maßnahmen hin, die bei der Projektvorbereitung zu berücksichtigen sind, wie zum Beispiel die Überprüfung des Gebäudezustandes oder die vorhandene Barrierefreiheit des Gebäudes. Die Liste ist nicht abschließend, sondern dient als Anregung und kann um eigene Punkte ergänzt werden.

Bezüge zu den SDGs und zu den Nachhaltigkeitszertifizierungssystemen BNB und DGNB

4 HOCHWERTIGE BILDUNG 	9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR 	Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen Systemvariante BNB_UN 2017 3.1.9 Innenraumqualität 3.2.4 Zugänglichkeit 5.1.1 Projektvorbereitung 5.1.2 Integrale Planung	Deutsche Gesellschaft Nachhaltiges Bauen Neubau Bildungsbauten Version 2023 ECO2.4 Wertstabilität und Anpassungsfähigkeit SOC1.6 Aufenthaltsqualitäten innen und außen PRO1.1 Qualität der Projektvorbereitung SITE1.4 Nähe zu nutzungsrelevanten Objekten und Einrichtungen
11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN 	13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ 		

Erstellt von/ Verantwortlich für

Nicole Wentzel, Architektin, Lernraumentwicklerin, Prozessbegleiterin, Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal

Dr. Petra Regina Moog, Biologin, Schulentwicklungsbegleiterin und Schulbauberaterin

Dr. Heike Brauer, Pädagogin, Schulentwicklungsbegleiterin und Schulbauberaterin

Jeannette Hanko, Nachhaltigkeitsberaterin, Kommunaler Immobilien Service (KIS), Eigenbetrieb der Landeshauptstadt Potsdam

Florian Kretzschmar, Pädagoge, Brilon

Ursula Rösner-Prümm, Architektin, Startklar! Bedarfsplanung im Bauwesen

Sebastian Hirsch, Lehrer, Lern•RAUM•Entwickler und BNE-Experte

Claudia Blazejewski,

Vera Lisa Schneider, Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalen

Bildrechte: Dr. Petra Moog, SOPHIA-Akademie Düsseldorf,

LEA-Projekt CC BYSA 4.0; <https://learning-environments.eu/>



Weiterführende Literaturhinweise , Links und Informationen

Der QR-Code enthält Informationen zu den Verfasser:innen und den verantwortlichen Personen dieses Arbeitspapiers (Links mit weiteren Angaben, Informationen und Kontaktmöglichkeiten).

Fühlen Sie sich eingeladen dieses Arbeitspapier zu kommentieren - gerne werden konstruktive Anregungen in den Fortschreibungen ergänzt.

Rückmeldungen an: info@netzwerk-nachhaltige-unterrichtsgebaeude.de



Weitere Informationen und Downloads auf: www.netzwerk-nachhaltige-unterrichtsgebaeude.de